



20. 9. 1913 |
28. 9. 1924

GRUNDSTEINLEGUNG für das GOETHEANUM.

Dornach, 20. September 1913.

Ihr Cherubim, Ihr Seraphim, Ihr Lenker der Welt, in der Ihr gleich Blitzen durch die geistigen Strömungen aufnohmt die Hülle der Cherubim, sie vermählend zu schöpferischem Dasein der Welt - Ihr hohen Throne, Euch rufen wir als Schützer unserer Handlungen; und Euch, Ihr Weisheiten, die Ihr alles dasjenige, was im Menschen vor aller seiner Wesenheit vorhanden war, trägt, und Euch Ihr Beweger der ewigen Weltenkräfte; und Euch, Ihr Former unseres Daseins, die Ihr hereinstellt die Gestalt alles Seins in die Strömung des Daseins, Euch rufen wir zu Schützern unserer Handlung! Und Euch, Ihr Persönlichkeiten des geistigen Stromes, und Ihr Helfer Archangeloi und Angeloi, die Ihr der Erde die Boten des geistigen Lebens der Menschen seid! Euch alle rufen wir zu Schützern und Lenkern dieser unserer Handlung; herab rufen wir Euch über des Menschen Seele, die wir weisen wollen, so weit es an uns ist. Wir treten hin an diese Menschenseele, die wir weihen wollen dem Werke, das nach unserer besten Erkenntnis der Zeit ihre Dienste leisten soll. Als Sinnbild der Menschenseele, die sich weihet unserem großen Werke, haben wir geopfert diesen Stein. Er ist uns Sinnbild in seiner doppelten Zwölfgliedrigkeit der strebenden, als Mikrokosmos in dem Makrokosmos eingesenkten Menschenseele.-

Diese Urkunde, sie wird in unseren Stein versenkt; sie trägt die Inschrift: "Im Namen der Seraphim, der Cherubim, der Throne, der Weisheiten, der Beweger, der Former, der Persönlichkeiten, der Archangeloi, der Angeloi: es lebt als Mikrokosmos im Makrokosmos der Mensch Anthropos - dargestellt auch hier als zweimal zwölfgliedriges Abbild, Sinnbild der geistigen Welt. Und innerhalb dieses Sinnbildes drückt der Spruch des Rosenkreuzertums den Sinn unseres Strebens aus: E.I.D.N. : I.C.M. : P.S.S.R..

Als Angelobeformel..... steht auf diesem Stein der als Eckstein ausdrückt den im Geist sich suchen wollenden, im Weltenich sich ahnenden, in der Weltenseele sich fühlenden Menschen. Diesen Stein versenken wir in der verdichteten Elemente Reich als Sinnbild der Kraft, nach der wir uns strebend bemühen durch 3,5,7,12.

"Gelegt vom Johannesbauverein, Dornach am zwanzigsten Tage des September 1880 nach dem Mysterium von Golgatha das ist 1913 nach Christi Geburt, da Merkur als Abendstern in der Waage stand.

(Der Stein.... wird auf in Kreuzesform gespannten Gurten so versenkt, daß der größere Dodekaeder nach dem Osten, der kleinere nach dem Westen liegen kommen.)

So soll werden aus dem SINNBILD DER Menschenseele ein ZEICHEN der Menschenseele. Zum Zeichen der Menschenseele weihe ich dich mit den ersten Schlägen, die diesem Wahrbau gemacht werden sollen.....(3,5,7, Schläge auf den kleinen, 12 Schläge auf den großen Körper.)

Der Stein ist damit zum ZEICHEN geworden aus dem SINNBILD!

Und nun wollen wir ihn anvertrauen dem Reiche der verdichteten Elemente der Erde, in die unsere Seele versenkt wurde, um in der Menschheitsevolution dasjenige zu entwickeln, was Erdenmission ist.

Zum Verhüllten wird der Stein aus dem Zeichen, indem wir ihn anvertrauen der Erde. Dreifach steigt auf die Menschenseele zu den drei Geheimnissen des Daseins. Sinnbilder sind sie zuerst, Zeichen sind sie dann, in denen die Seele liest das ewige Weltenwort; doch die tiefsten Tiefen der Weltgeheimnisse, wie werden lebendig verbunden mit der Seele, wenn diese Seele aus dem Reiche der Hierarchien sich selber zu geben vermag die Hülle So werde verhüllt!

Verhüllter werde aus dem Sinnbild und dem Zeichen, auf daß du seiest ein fester Eckstein unseres Strebens, unseres Suchens, wie wir es als richtig erkannt haben in der Evolution der Menschheit. So wollen wir den Stein, der da ist das Zeichen unserer Seele, zum Verhüllten machen (auf den Stein wird gelegt ein Rosenstrauß, zwölf rote Rosen und eine weiße).

Versuchen wir daran zu denken, wie einstmals hinzog in unserer Erdenevolution die große Kunde und Botschaft, das urewige Evangelium göttlich-geistigen Lebens, wie es hinzog über die Erde, als die göttlichen Geister selber die großen Lehrer der Menschheit noch waren..... Jene göttlichen Zeiten der Erde, von denen noch ein letztes Sehen, eine letzte Erinnerung uns aufgeht, wenn wir etwa den grossen Plato im alten Griechenland künden hören von den letzten Mysterien und zugleich mit den ersten philosophischen Tönen von den ewigen Ideen und der ewigen Hülle der Welt, Und versuchen wir zu begreifen, was über unsere Erdenevolution seither gegangen ist an luziferischen und ahrimani-schen Einflüssen. Versuchen wir uns klar zu machen, wie aus der Menschenseele gewichen ist der Zusammenhang mit dem göttlichen Weltendasein, mit dem Wollen, dem Fühlen und mit dem göttlich-geistigen Erkennen, ein unbestimmtes, unzulängliches Sehnen und Hoffen auf den Geist. Dieses unbestimmte Sehnen, dieses unbestimmte Hoffen auf den Geist waltet in der heutigen Menschheit.....

Da in der Hülle dieser Erdenpersönlichkeit verdorrt war das alte Erbstück der göttlichen Leiter des Urbeginnes der Erdenevolution, da erschien drüben im Osten das Weltenwort: " Im Urbeginne war das Wort und das Wort war bei Gott und ein Gott war das Wort." Und das Wort erschien in der Menschenseele und hat dies den Menschenseelen gesprochen: "Erfüllet die Erdenevolution mit dem Sinn der Erde."

Tief, meine lieben Schwestern und Brüder, geht es uns zu Herzen und Seelen, wenn wir vernehmen jene Bergpredigt, die einst gesprochen worden ist, als da die Zeiten erfüllt waren der menschlichen Persönlichkeit, da das alte Geisteslicht geschwunden war, das neue Geisteslicht erschien. Das neue Geisteslicht ist erschienen, aber da es erschienen ist, da ging es durch die Jahrhunderte der Menschheitsevolution vom Osten nach dem Westen, da wartete es auf das Verständnis für die Worte, die in die Herzen getönt haben einstmals

in der Bergpredigt. Es tönt hin jenes urewige Gebet, das gesprochen worden ist bei der Verkündigung des Weltenwortes inmitten unserer Evolution von Osten nach dem Westen. Da wartete es auf das Verständnis für die Worte, die in die menschlichen Herzen getönt haben einstmals in der Bergpredigt. Es tönt hin jenes urewige Gebet, das gesprochen worden ist bei der Verkündigung des Weltenwortes inmitten unserer Evolution, als das Mysterium von Golgatha sich vollzog. Tief tönte hin das urewige Gebet, das dem Mikrokosmos künden sollte in tiefster Seele, aus den Tiefen des menschlichen Herzens heraus das Geheimnis des Daseins. Es soll erklingen uns in dem, was uns da als Vaterunser verkündet worden ist, als es ertönte vom Osten nach dem Westen. Doch wartend verhielt sich dieses Weltenwort, das in den Mikrokosmos hineinging, daß einstmals es zusammenklingen dürfe, wenn die Menschenseelen zum Verständnis sich finden mit dem fünften Evangelium, das vom Westen her als das urälteste Evangelium, weil das makrokosmische Evangelium wie ein Echo wiederklingen soll dem mikrokosmischen Evangelium des Ostens.

Wenn wir das Verständnis entgegenbringen diesen Augenblick, dann wird uns das Verständnis dafür aufgehen, daß den vier Evangelien hinzugefügt werden kann ein fünftes, das wie den Makrokosmos Geheimnisse hinzuerklingen läßt zu den mikrokosmischen Geheimnissen am heutigen Abend. Als Erstes des fünften Evangeliums soll hier zur Verlesung kommen das makrokosmische Gegenbild des mikrokosmischen Gebetes, das einstmals verkündet wurde vom Osten nach dem Westen.

So klingen wieder, als Zeichen des Verständnisses, das makrokosmische Weltengebet, enthalten im fünften, uralten Evangelium, das verbunden ist mit dem Mond und dem Jupiter, so wie die vier Evangelien verbunden sind mit der Erde:

"Amen, es walten die Übel,
Zeugen sich lösender Ichheit
Von anderen erschuldete Selbstheit-Schuld
Erlebet im täglichen Brote
In dem nicht waltet der Himmel Wille
Da der Mensch sich schied von Euren Reiche
Und vergaß Euren Namen
Ihr Väter in den Himmeln!"

Einstmals wurde gelehrt das Vaterunser der Menschheit, das mikrokosmische Vaterunser. So tönt es wieder, meine lieben Schwestern und Brüder, wenn es hinausklings, recht verstanden von Menschenseelen in die Weltenweiten und zurückgegeben wird mit den Worten, die geprägt worden sind aus dem Makrokosmos heraus. Nehmen wir es mit uns, das makrokosmische Vaterunser, fühlend, daß wir damit beginnen das Verständnis des Evangeliums, der Erkenntnis des fünften Evangeliums.

..... Aller Menschen Liebe, die da wurzelt in selbstloser Liebe der Seele, die dasjenige ist, was erfruchtet aus der Liebe in der Menscheneirdenzeit, und in alle Menschenseelen hineinwirkt aus dem starken Menschenwillen, der sich erfüllt mit dem Sinne des Daseins und dem Sinne der Erde.....

.... Wir sehen hin auf die Notwendigkeit der Verstärkung durch die kosmische Kraft, die die Menschheit heute sich erflucht,

unbestimmt hinrichtend den Blick zu einem Geiste, den sie erhofft, aber nicht erkennen will, weil eine ihr unbewußte Furcht Ahriman in die Menschenseele gesenkt hat, überall da, wo heute vom Geiste gesprochen wird. Höret an den verschiedenen Geistesorten, wo von Geisteswissenschaft, von Religion und Kunst gesprochen wird, und getan wird, höret, wie immer öder und öder werden die Strebenskräfte der Seele; fühlet, daß ihr lernen sollt diese Seelen, diese Strebenskräfte der Seele zu befruchten aus den Geistesimaginationen, den Inspirationen, den Intuitionen heraus.

Wenn wir lernen werden den Sinn dieser Worte (das makrokosmische Vaterunsers) zu verstehen, so werden wir suchen aufzunehmen den Keim, der erblühen müsse, wenn die Erdenevolution nicht verdorren, wenn sie weiter fruchten und gedeihen soll, auf daß die Erde das ihr vom Urbeginn an gestellte Ziel durch Menschenwillen erreichen kann. So fühlet an diesem Abend, daß lebendig werden muß in den Menschenseelen die Weisheit von dem Sinn der neuen Erkenntnis, der neuen Liebe und der neuen, starken Kraft.

So gehen wir auseinander, meine lieben Schwestern und Brüder, in unserer Seele das Bewußtsein der Bedeutung des Ernstes und der Würde der Handlung, die wir verrichtet haben, mitnehmend das Bewußtsein, daß von diesem Abend bleiben soll das Streben in uns nach Erkenntnis einer neuen Offenbarung der Menschheit, nach welcher durstet die Menschenseele, von der sie trinken wird, aber erst dann, wenn sie gewinnen wird furchtlos den Glauben und das Vertrauen zu dem, was da verkünden kann die Wissenschaft vom Geiste, die wiederum vereinen soll, was eine Weile getrennt gehen mußte durch die Menschheitsevolution: Religion, Kunst und Wissenschaft.

+ +
+